

Die Theosophische Verbrüderung

Hauptsitz Leipzig, Königstraße 12

Die T.V. ist ein Kern einer religiösen Bruderschaft auf Grund der Erkenntnis (Theosophie), daß eine geistig-göttliche Wesenheit (Einheit, Wahrheit) allem Dasein zugrunde liegt. Sie will dadurch die Verinnerlichung fördern und für die religiöse Einigung des Volkes und der Menschheit wirken.

Die T.V. vertritt das Entwicklungsprinzip der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Ihre 5 Grundsätze sind: Wahrhaftigkeit, Glaubensfreiheit, Brüderlichkeit, Pfllichterfüllung und Verantwortlichkeit. Sie ist weder eine politische noch eine religiöse Partei. Sie stellt keine Glaubenssätze (Dogmen) auf, besitzt keinen Kultus und schreibt keine Handlungen vor. Es steht jedem Mitgliede frei, zu glauben, was ihm beliebt. Es wird vom Mitgliede nur verlangt, daß es dem anderen dieselbe Duldsamkeit gewährt, die es für sich in Anspruch nimmt.

Auskunft über die Mitgliedschaft erteilt die Geschäftsstelle.

T. V. - B Ü C H E R E I

Zur Einführung in die theosophische Entwicklungs-, Erziehungs- und Erlösungslehre und das theosophische Leben dienen folgende Schriften des theosophischen Schrifttums:

Einbeck, Walter: **Gott, Welt und Mensch** RM 3.50
Der geistige Führer durch das Leben . . geb. RM 5.40

Rudolph, Hermann: **Theosophie**,
Bd. I: Der Pfad der Selbsterkenntnis geb. 6.50, br. RM 5.—
Bd. II: Der Aufstieg zum Göttlichen geb. 6.50, br. RM 5.—
Meditationen RM 4.—
Die vier Wege zur Theosophie RM 1.50
Der theosophische Pfad RM 1.50

Theosophische Kultur-Bücher:

Nr. 5: Das Schicksal ist gerecht RM 0.80
Nr. 10: Wie soll ich meditieren? RM 0.80
Nr. 19: Die letzten Gründe des Denkens . . . RM 0.60
Nr. 20: Der wahre Gott RM 0.50
Nr. 23: Theosophie und Christentum RM 1.20
Nr. 30: Konzentration und Meditation RM 0.60
Nr. 34: Das Weltgesetz des Opfers RM 1.20
Nr. 37: Die Verbrüderung des deutschen Volkes RM 0.80
Nr. 39: Die göttliche Monade RM 0.90
Nr. 40: Was ist Theosophie? RM 0.90
Nr. 43: Der deutsche Glaube RM 0.80
Nr. 45: Die religiöse Einigung d. deutschen Volkes RM 0.80
Blätter für Bruderschaft Nr. 4—14

Was Theosophie ist, und was sie nicht ist. Theos. Baust. 4

Theosophische Kultur, Monatsschrift, halbjährlich RM 3.50, jährlich RM 7.—

Theosophischer Kultur-Verlag
Leipzig, Königstr. 12 / Postscheckkonto Leipzig 512 69

Die theosophische Botschaft

»Alles, was an einem Menschen nicht Gott ist, ist nicht wahrhaft und wirklich, sondern nur Schein.« Fr. Hartmann

1. Allen zivilisierten Völkern wird in der Gegenwart die religiöse Botschaft verkündet:

Die Theosophie ist die Erlösung (von Unwissenheit, Schuld und Leid)

Die theosophische Botschaft ist so alt wie die denkende Menschheit. Alle großen Denker und Philosophen, insbesondere die Gründer der großen Religionssysteme, waren Verkünder derselben.*) Doch wurde ihre Botschaft nach einer gewissen Zeit vergessen oder mißverstanden und deshalb von vielen nicht mehr geglaubt. Sie wird zu Beginn eines jeden neuen Zeitalters von neuem allen zivilisierten Völkern verkündet. Dies ist auch in der Gegenwart der Fall.

Theosophie ist das Gottesbewußtsein oder die Gotteserkenntnis,

d. i. die göttliche Selbsterkenntnis, die Selbsterkenntnis Gottes im Menschen, die Selbsterkenntnis der Wahrheit. Sie besteht in der Erkenntnis, daß eine geistig-göttliche Wesenheit (Einheit, Wahrheit), ein göttliches Prinzip allem Dasein zugrunde liegt und im sittlichen Menschen sich offenbart, wenn seine Seele von dem Selbstwahn und der Selbstsucht, den Ursachen des Daseins und seiner Übel, gereinigt und für die »Geburt der Theosophie« vorbereitet und empfänglich geworden ist.

Theosophie ist das höhere, göttliche Leben im Menschen.

2. Alle Menschen, auch die primitiven, glauben an einen Gott und bezeichnen mit diesem oder einem ähnlichen Wort ihr höchstes Ideal, den Träger des Wahren, Guten und Schönen, oder das, was sie darunter verstehen, entsprechend ihrer Entwicklungs- und Erfahrungsstufe. Es gibt nicht zwei Menschen, die eine gleiche Einsicht besitzen, doch sind sie einig im Glauben an ein übermenschliches, göttliches Prinzip, von dem sie sich auf der niederen Entwicklungsstufe noch eine beschränkte Vorstellung machen.

I. Die Theosophie ist die Erlösung von Unwissenheit (der Nichterkenntnis, der Unweisheit)

Der »Gott im Menschen« ist das übermenschliche Wesen, der Wesenskern, das Selbst (das, was durch sich selbst existiert und von nichts Äußerem

*) Z. B. Lao-tse und Konfuzius in China, der Vedanta und Buddha in Indien, Zoroaster in Persien, Pythagoras und Plato in Griechenland, ferner Jesus, Giordano Bruno, Meister Eckhart, Luther (in: Freiheit eines Christenmenschen), Jakob Böhme und in neuester Zeit: H. B. Blavatsky, Dr. Franz Hartmann (in Deutschland).

Blätter für Bruderschaft Nr. 14.

Theosophischer Kultur-Verlag, Leipzig C 1, Königstraße 12. — Preis 15 Pf.

abhängig ist), die Wahrheit (das Ewig-Währende), das, was nicht vergeht, was immer dauert, was keinen Anfang und darum auch kein Ende hat.

Der Gott im Menschen ist die göttliche Monade, der ewige Pilger.*)

Er ist eine Ausstrahlung aus der Gottheit, dem allgegenwärtigen, endlosen Raum, und gleicht den Sonnenstrahlen, die periodisch aus der Sonne, ihrer Mutter, ausstrahlen, mit der sie wesenseins sind, die sie ernährt und in die sie am Ende ihres Kreislaufes wieder zurückkehren. Ihnen gleichen die göttlichen Monaden, die Seelen der Geschöpfe.

Das Weltall ist die Gemeinschaft ewiger Monaden auf den sieben Stufen des Daseins.

Hinter jedem Geschöpfe steht die ewige Monade. „Sie ist auch die Seele eines Atoms.“ Sie ist die ewige Idee, die jedem Menschen, Tier und jeder Pflanze, auch jedem Planeten und dem Sonnensystem zugrunde liegt, wie die Idee eines Kirschaumes einem Kirschkern. Die Monade ist der Träger aller kosmischen Kräfte, der Kanal, durch den sie ausströmen.

Die ewige Monade besitzt eine siebenfältige Natur.

Was sich im Weltall entwickelt (herauswickelt), sind die Monaden, d. i. ihre kosmischen Kräfte (Prinzipien). Sie ruhten während der Weltnacht im Schoße der Gottheit, dem Raume, wie die Regentropfen im Ozean. Sie trafen am Beginn des Schöpfungstages ins Dasein, umkleideten sich mit immer größerem Stoffe, d. i. sie sandten ihre niederen Kräfte (Neigungen, Wünsche, den Willen zum Dasein) hinab in die unteren Reiche der Natur und wurden an die Formen derselben gebunden. Sie erreichten das Mineralreich (Kristall) und stiegen von hier wieder aufwärts durch das Pflanzen- und Tierreich in das Menschenreich, bleiben aber im Wesen und mit ihren höheren Kräften in der geistigen Welt wurzeln.

Die Bestimmung des Menschen ist, ein vollkommener Mensch zu werden.

Vor Jahrmillionen trafen die Monaden in das Menschenreich ein. Sie durchlaufen es von der Stufe des primitiven Menschen in sieben Schritten (Bruderschaftskreisen) bis hinauf zum Gottmenschen, dem Meister der Weisheit.

Die Geburt der Theosophie ist die Wende im Weltkreislauf der ewigen Monade.

In der Mitte ihres Aufstieges durch das Menschenreich, auf der (4.) Stufe des Edelmenschtums, des sittlichen Menschen, ist die menschliche Form (die Seele des Menschen und ihr Werkzeug, die Persönlichkeit) so weit entwickelt, gereinigt und empfänglich, daß in ihr das kosmische Licht des höheren Selbst, der geistigen Zentralsonne, geboren, d. h. selbstbewußt werden kann.

*) S. H. Rudolph, Die göttliche Monade, der ewige Pilger. Theosophisches Kulturbuch Nr. 39.

Dieses Ereignis ist

die Geburt der Theosophie.

Alle Religionen reden von dieser Geburt in Gleichnissen. Sie ist die Wiedergeburt des Geistes, seine zweite Geburt. Die erste war die Geburt der Individualität, die vor Jahrmillionen in der dritten Hauptrasse der Menschheit (zur Zeit der Lemurier) erfolgte. Die Geburt der Theosophie ist die Geburt des Christusgeistes in der Seele des sittlichen Menschen, die goldene Pforte, die jeder Mensch auf seinem Pilgerweg auf Erden durchschreiten muß. Sie ist die Geburt des kosmischen Lichtes, die von allen Völkern als Weihnachten (Julfest u. a.) sinnbildlich gefeiert wird.**)

Im Gottesbewußtsein

erkennt die ewige Monade, das Selbst des Menschen, ihre Göttlichkeit und ihre Einheit mit den Monaden aller Geschöpfe und diese als Brüder.

Das Weltall (als Form) ist nur Erscheinung.

Die Formen, die Dinge, sind nur Formationen, gebildet von den Monaden niederer Ordnungen, wie ein Regiment Soldaten eine Formation bildet, die der Ausdruck der Vorstellung ist, die der Oberst sich gestaltete. So sind die Dinge der Ausdruck von Vorstellungen der geistigen Zentralsonne, des Einen, höchsten Gottes. Die Welt als Form ist Erscheinung; wahr (wirklich, während, unvergänglich) ist nur die Monade, das Selbst, das göttliche Prinzip im Menschen und Weltall.

„Alles, was an einem Menschen nicht Gott ist, ist nicht wahrhaft und wirklich, sondern nur Schein.“

Das Gottesbewußtsein

vernichtet die Unwissenheit in bezug auf Gott, Welt und Mensch. In ihm ist die große Täuschung, der Eigenwahn, der den Körper und die beschränkte Persönlichkeit für den wahren Menschen und die Erscheinungen für wirkliche (reale) Dinge hält, verschwunden. Das Gottesbewußtsein erkennt, daß der Körper nur das Haus ist, das der Gott im Menschen bewohnt, der in seiner Persönlichkeit seine derzeitigen Erkenntnis- und Tugendkräfte zum Ausdruck bringt.

Das Gottesbewußtsein ist die Erlösung vom Wahn des Getrenntseins, aus dem alle Irrtümer und alle Übel des Daseins entspringen. Im Gottesbewußtsein erkennt das Selbst des Menschen sich als die ewige Liebe, das ewige Licht und das ewige Leben. Dies sind die drei Seiten (Aspekte), als welche sich das Göttliche im Menschen offenbart.**)

II. Die Theosophie ist die Erlösung von Schuld

Im Gottesbewußtsein, im Bewußtsein der Einheit des Weltalls, ist das Schuldbewußtsein, die Erinnerung an irgendwelche sündige Taten, ver-

*) Die erste Geburt gab dem Menschen die Vernunft, die zweite gibt ihm das geistige Licht (Theosophie), und die dritte Geburt ist die Auferstehung aus dem Grabe der Persönlichkeit.

**) Die Theosophie ist also keine Lehre oder Weltanschauung, sondern das höchste Bewußtsein. Ihre Geburt in der reinen Seele des sittlichen Menschen ist das Erwachen der Seele aus dem geistigen Schlaf und dem Traum des persönlichen Lebens (s. Theosophischer Baustein Nr. 4).

nichtet. Das Schuldbewußtsein haftet an dem Eigenwillen; mit dessen Vernichtung stirbt das Schuldbewußtsein. Sünde ist nicht die äußere Handlung, sondern die selbstsüchtige Gesinnung des Täters.

Im Gottesbewußtsein begeht das Selbst des Menschen auch keine neue Schuld. Wer Gott, d. i. sich selbst in Wahrheit erkennt, sündigt nicht. Er ist im Willen eins mit Gott, dem höheren Selbst, dessen Wille das Gesetz in der Natur ist. Der erleuchtete Mensch kann kein Geschöpf, das er als sein eigenes Wesen erkennt, irgendwie verletzen und kann darum keine Schuld schaffen und kein Leid erzeugen.*) Er muß für das Wohl seines Volkes ohne Unterlaß wirken; denn ewiges Wirken ist seine wahre, höhere Natur. Alles Tun in diesem Bewußtsein ist Gottesdienst.

III. Die Theosophie ist die Erlösung von jeglichem Leid

Alles Leid des Menschen entspringt dem erkenntnislosen Denken des Selbst, der menschlichen Monade, und wird durch das dreifache theosophische Denken überwunden. Wer harmonisch denkt, indem er den göttlichen Willen, das Gesetz der Harmonie, zu seinem Willen macht, der leidet nicht. Alles Leid wurzelt im Gegensatz.

Im Gottesbewußtsein erkennt der Mensch das Weltgesetz der Kausalität, den Willen des Geistes in der Natur, und weiß, daß er selbst der Schöpfer seines Schicksals ist und durch sein Denken seine Persönlichkeit geschaffen hat und jetzt das erntet, was er früher säte. Wer kein Leid erzeugt, wird niemals Leiden ernten. Wer kausal denkt, sucht die Schuld seines Daseins nicht in den Eltern, in seiner Umgebung oder im Staat, sondern in sich selbst, seinem untheosophischen Denken.

Der erleuchtete Mensch erkennt, daß die ewigen Monaden aller Geschöpfe Brüder sind. Wer brüderlich denkt, bejaht das Göttliche, das Wahre und Gute in seinen Brüdern, wie die liebende Mutter in ihren Kindern nur das Gute sieht. Er hegt keinen Haß und keine Feindschaft. Er ist bemüht, seinen jüngeren Brüdern zu helfen, daß sie durch Veredlung ihres Charakters auf dem Wege der Pflichterfüllung die Stufe des Gottesbewußtseins, die Erlösung, erlangen.

Das Gottesbewußtsein erlöst von jeglichem Leid.

IV. Die Theosophie erlöst auch vom Tode (von der Wiederverkörperung)

Der Tod ist die Folge der Geburt. Alles, was geboren wird, muß auch sterben. Die Ursache der irdischen Geburt ist der Wille zum Dasein, d. i. zum Sondersein. Solange sich die Seele mit ihrer Persönlichkeit identifiziert und in diese aufgrund ihrer Eitelkeit verliebt ist, wird sie an diese Form ihrer Ein-

*) Ein Arzt, der aus Liebe zum Kranken diesen operiert, hat nicht die Absicht, ihm Leid zu bereiten. Der Richter, der in selbstloser Erfüllung seines Berufes den Schuldigen zu Gefängnis verurteilt, will ihm kein Leid bereiten, sondern das Staatsgesetz erfüllen. Staatsgesetz ist ihm Gottesgesetz, wenn das Licht der Theosophie ihn erleuchtet. Ein Soldat, der aus Liebe zu seinem Volk für dessen Freiheit auf dem Schlachtfelde kämpft, will seinem Volke helfen. Der Abwehrkampf ist ihm Dienst am Volke. Die Gesinnung bestimmt den Wert der Handlung. Noch höher steht, wer im Gottesbewußtsein handelt, also nichts anderes will, als seine Pflicht zu erfüllen. Das Notwendige ist in jedem Falle Gottes Wille.

bildung gebunden. Der Tod erlöst von dieser Einbildung nicht, sondern ist nur der Übergang in einen Zustand der Ruhe, aus welchem die Seele nach einer gewissen Zeit erwacht und darauf von neuem sich auf Erden verkörpert.**)

Das Gottesbewußtsein vernichtet den Selbstwahn und die Selbstsucht, die Ursachen des persönlichen Daseins, und erlöst darum vom Zwange der Wiederverkörperung und vom Tode. Dies Ereignis wird die geistige Auferstehung genannt. Doch ist hierzu die Erfahrung vieler Zeitalter erforderlich.

Das Ziel des Lebens ist nicht ein eingebildeter, jenseitiger Himmel, sondern das selbstlose Wirken für die Veredlung und Erleuchtung der noch am Stoffe gebundenen jüngeren Brüder auf Erden.**)

Die Theosophie ist die Erlösung von den Schranken und Übeln des Daseins.

*

Die Geburt der Theosophie schenkt dem Menschen die höchsten Güter des Lebens: Freiheit, Unsterblichkeit und Glückseligkeit.

V. Die Theosophie ist das Bewußtsein der Freiheit

Was das Selbst (Monade) an die Persönlichkeit und die Welt fesselt, sind die Einbildungen und Wünsche. Das Zeitbewußtsein z. B. beruht auf dem Wechsel der Vorstellungen. Wer seine Gedanken beherrscht und seine Seele von Einbildungen frei macht, lebt in Gott, der ewigen Gegenwart. Er wird in seinem Tun von nichts außer ihm bestimmt; sein Wille ist der göttliche Wille, der sich in den Gesetzen der Natur, auch in den Staatsgesetzen, offenbart.

Die Mystik lehrt: »Du bist Gott, wenn dein Wille der Wille Gottes ist.«

Der Wissende sieht in allem Geschehen das Walten des göttlichen Gesetzes und die Erfüllung der von den Menschen gehegten Wünsche, ihrer Zu- und Abneigungen, die allein die Welt gestalten. Freiheit ist nicht Willkür und Ungesetzlichkeit, sondern das Einssein mit dem im Weltall herrschenden Sittengesetz, das sich in den höchsten (theosophischen) Tugenden, insbesondere als Treue und Pflichterfüllung im Menschen auswirkt.

Die absolute Freiheit, die Vereinigung mit dem höheren, göttlichen Selbst, wird in drei Stufen erreicht: Die erste Stufe ist die Freiheit vom Einfluß und Zwange der Gedanken, die zweite Stufe die Freiheit von Wünschen und die dritte Stufe die Freiheit vom Körper und den Schranken der Persönlichkeit. Von den Gedanken hängen die Wünsche ab, und diese bestimmen die Handlungen. Die Gedanken, Wünsche und Handlungen sind die dreifache Tätigkeit des Selbst in den drei niederen Welten: der Gedanken-, Wunsch- und

*) s. H. Rudolph, Der Tod und das Leben nach dem Tode. — Blätter für Bruderschaft Nr. 7 (10 Pf.) und H. Rudolph, Das Leben nach dem Tode. RM 1.20.

**) Mit der Geburt der Theosophie empfängt der Mensch geistig-göttliche Kräfte. Wer unvorbereitet, mit unreinem Herzen die Pforte durchschreitet und dann die geistigen Kräfte (sein höheres Wissen usw.) zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht, der verliert die Verbindung mit dem Selbst; er wird seelenlos, und das Selbst wird in seiner Entwicklung zurückgeworfen.

irdischen Welt. Sie sind die Kette, die das Selbst an den Felsen der Materie schmiedet.

Das Gottesbewußtsein ist das Bewußtsein der Freiheit. Wer mit seinem Gott und dessen Willen in der Natur eins ist, vermag jederzeit den Körper und die Persönlichkeit zu verlassen, was er täglich unbewußt beim Einschlafen tut, und kann als ein freier Geist bewußt in den inneren Welten zum Wohle seiner Brüder wirken.

VI. Die Theosophie ist das Bewußtsein der Unsterblichkeit

Wohl ist die Seele, die Monade, an sich (von Natur) unsterblich, doch ist sie es in Wirklichkeit nur, wenn sie es weiß. Ein Bettler lebt als Bettler, so lange er von seinem ererbten Reichtum keine Kenntnis besitzt und von ihm keinen Gebrauch macht.

Die Geburt der Theosophie gibt dem Selbst, dem Gott im Menschen, die Erkenntnis seiner Unsterblichkeit, die Erkenntnis, daß er eine Ausstrahlung aus der Gottheit ist und die Selbstes aller Geschöpfe Götter, also Brüder, sind. Der zur Selbsterkenntnis Gefangene weiß, daß das All am Ende des Schöpfungstages in den Schoß der Gottheit, den allgegenwärtigen Raum, zurückkehren wird.

Der Erleuchtete erlebt die Unsterblichkeit.

Das Bewußtsein der Unsterblichkeit ist das Ziel des menschlichen Lebens. Es wird durch die Geburt der Theosophie erworben, wenn die Seele von dem Selbstwahn und der Selbstsucht frei geworden ist, was nach tausendfachen Enttäuschungen auf dem Wege der Wiederverkörperung und des selbstlosen Wirkens geschieht.

VII. Die Theosophie ist ferner die höchste Glückseligkeit

Wer in Gott, seinem göttlichen Selbst, der allgegenwärtigen Einheit, lebt, eht in der Welt der Erscheinungen keine Vielheit, keine Zweiheit, keinen Streit, sondern in den Kämpfen der Geschöpfe nur das Ringen nach Erkenntnis, Selbstbestimmung und Freiheit, sowie den Ausgleich von Ursache und Wirkung; die Verwirklichung der ehemals gehegten Wünsche.

Er leidet nicht mehr, da er weiß, daß alles Leid der Nichterkenntnis entspringt.

Die Natur der Gottheit und darum aller ihrer Göttersöhne (Monaden) ist absoluter Friede, d. i. der Friede des Geistes, der von nichts gestört werden kann. Darum ist die göttliche Selbsterkenntnis (Theosophie) höchste Glückseligkeit.

Die Theosophie erlöst von den Schranken der Unwissenheit der Schuld, des Leides und des Todes und verleiht die höchsten Güter des Lebens:

Freiheit, Unsterblichkeit und höchste Glückseligkeit.

Glückselig, wer die Wahrheit erkannt hat.

Wie kommt das Selbst des Menschen zur Selbsterkenntnis?

„Dieses wahre Selbst oder Selbstbewußtsein, dessen Erkenntnis „Theosophia“ oder Gotteserkenntnis genannt wird, kann kein Mensch einem anderen zeigen, erklären oder beweisen; wer sich selbst kennen lernen will, muß sich selbst suchen und finden. . . . Wir können sagen, Gott ist die Liebe, aber wer weiß, was die Liebe ist, ausgenommen derjenige, der sie hat und erkennt.“ (Fr. Hartmann, Die Geheimlehre in der christl. Religion nach Meister Eckhart.)

Der Mensch kann Gott nicht erkennen; denn das Niedere erkennt nicht das Höhere, der Schein nicht die Wahrheit. Gott kann nur sich selbst erkennen, da außer Gott, der Wahrheit, nichts ist, das ihn erkennen könnte.

Die Bruderschaftsreligion

Das Gottesbewußtsein ist die Erkenntnis des Weltgesetzes der Bruderschaft, die Erkenntnis, daß das Weltall die Einheit und Bruderschaft von Göttern ist, die auf ihrer Wanderung durch die Reiche der Natur Weisheit und ihre Einheit mit dem höchsten Selbst (Gott, der geistigen Zentralsonne) erlangen sollen.

Religion ist die seelische und sittliche Verbundenheit des Selbst (Ego) mit dem höheren Selbst im Innern aller Geschöpfe und der Gottheit, ihrer aller Mutter.

Sowohl die Vorstufe, als auch die Auswirkung des Gottesbewußtseins und der göttlichen Liebe, ist das

lebendige Volkstum,

die Liebe zum Volk, das Einssein (im Geiste) mit jedem Volksgenossen, und die freudige Erfüllung aller Pflichten gegen Familie, Volk und Staat. Und das

bewußte Menschentum,

die Betätigung aller menschlichen Tugenden, ist die heilige Pforte, die den Zugang zum Heiligtum der Seele erschließt. „Du bist erst dann ein wahrer Mensch, wenn du dich mit jedem Menschen geistig eins fühlst wie mit den Fingern deiner Hand.“ (H. P. Blavatsky)

Theosophie ist die Vollendung der Religion.

Wie hundert brennende Kerzen in ihrer Vereinigung als eine große Flamme brennen, deren Licht die Finsternis erleuchtet, so ist die Theosophie das Licht, das von der geistigen Zentralsonne in die reine Seele des sittlichen Menschen strahlt und alle Menschen erleuchtet, die guten Willens sind.

Theosophie ist die Erlösung.

Licht und Friede allen Brüdern!

Herm. Rudolph